

Arbeitsverhältnisse Anerkennung verdienen. Wie im
Arbeitsverhältnisse Anerkennung verdienen. Wie im
Arbeitsverhältnisse Anerkennung verdienen. Wie im

die Reise nach Rukhland fortzusetzen. Es wird berichtet, daß
die französischen Offiziere die Leitung einer russischen Offi-
ziersbildungsanstalt übernehmen werden.

Der Schweizer Oberst Dr. Siegemann

schreibt im „Berner Bund“ zur Kriegslage:
Zweimal ist Italien, von seinem militärischen Zwer-
standpunkte aus betrachtet, in diesem Kriege zu spät ge-
kommen; vielleicht kommen die Italiener heute zum dritten
Male zu spät, selbst wenn, wie angenommen werden kann,
die in Brindisi bereitgestellten starken Kräfte schon auf hoher
See schwimmen, um die hoffnungslos zum Stillstand verur-
teilte Aktion der englisch-französischen Expedition zu ent-
scheiden und die Offensiv gegen Konstantinopel vorzutragen.
Doch dies jetzt geschieht, wo die deutsch-österreichische Offensiv
im Osten den ganzen politischen Aufstrebungsraum samt dem
ersten Festungsring abgeräumt hat, ist kein günstiger Augen-
blick für die Entente, die aber immer noch hofft, daß die
russische Widerstandskraft kurzweilig, die Zentralmächte zu
seinen, sowie daß es der russischen Heeresleitung möglich sei,
ungezügeltere Referenzen in absehbarer Zeit an den Feind zu
bringen. Wir halten das für eine optimistische Auffassung
der Lage; tatsächlich ist die russische Hauptmacht ohne Zweifel
in Gruppen, als Ganzes eingestrichelt, oder vernichtet, oder
brockenweise zerrieben und ihrer vitalen Kraft beraubt zu
werden.

Preis-Litowsk ist heute nur noch eine Flügelposi-
tion von passiver Widerstandsfähigkeit. Das
Schwergewicht ist verfallen, die Front nach Norden ge-
dreht, die Reflektionspunkte geraten in den Rücken des Russen-
heeres. Nur rechtzeitige Ausweichen auf Winst-Smo-
lenok kann die Russen vor einer neuen und bedrohlicheren
Einfretung bewahren, als sie ihnen zwischen Weichsel und
Bug droht. Diese Einfretung ist nicht die zur Vernichtung
gediehen. Rechtzeitige und geschickte Manöver haben die
russischen Streitkräfte, wenn auch unter furchtbarer Abgabe
von Nachhut und sehr empfindlichen Verlusten an Ma-
terial, vor der Zerrüttung bewahrt. Aber geschwächt und
zerwundet, nahe zu dem Tode operiert, sind
die russischen Armeen ins Innere des Reiches gewichen.
Der Russen-Georgiewsk und die russischen Streitkräfte
Belagerungsgefahr und Infanterieangriff rettungslos
preisgegeben, erimerete bis zum 20. August noch an die
große polnische Defensiv- und Ausfallsstellung, die nach der
Einnahme Komowos entwürzelt worden ist. Mit dem
Nemen erreicht die deutsche Nordgruppe bereits den inneren
Aufstrebungsraum, zerrit die Möglichkeit einer russi-
schen Gegenoffensive von rechten Flügel aus in nichts.
Nur noch im Südräum ist den Russen die Möglichkeit ge-
boten, sich operativ zu entwickeln. Gelingt es ihnen hier,
sich Bewegungsfreiheit zu erhalten, so mögen sie hoffen,
früher oder später — nach Desfingung der Darbanelen, ihrer
und ihrer Alliierten strategische Gebühdt — ihre Heeres-
Stellen wieder wehrmächtig zu setzen. Es ist daher an-
zunehmen, daß sie auf die Dauer auch hier nicht auf defen-
sive Positionen ihrer Gegner zurückzuziehen müssen, doch
die Zentralmächte des Schicksal Kriegsschauplatz in dieser
Beziehung in vollem Umfang sicherstellen,
ehe sie die strategischen Aufgaben auf anderen Kriegsschau-
plätzen mit Aussicht auf ungeheure Operationsmöglichkeiten
anpacken können.

Englischer Artikel über die deutschen Operationen in Osten.

WTB. London, 24. Aug. Der militärische Mitarbeiter
des „Morning-Post“ schreibt: Durch die Einnahme von
Nowo-Georgiewsk haben die Deutschen die Eroberung der
Weichselinie vollendet. Die Einschließung von Nowic
wird sie bald zu Herren der Warow- und Bobr-Zinie machen.
Es wäre nutzlos, zu leugnen, daß die Deutschen in der
Kriegs- und Lage sind. Es ist notwendig, der Aufgabe ins
Auge zu sehen, daß der Verlauf der Ereignisse für gewisse
Zeit von ihrer Initiative abhängt, so lange die Verbünde-
ten unfähig sind, frische Streitkräfte zu mobilisieren, die
Verluste an Gewehren und anderem Kriegsmaterial zu er-
setzen und ihre Artillerie und Munition auf den gleichen
Stand wie der Gegner zu bringen. Diese Tatsachen sind
jetzt allgemein anerkannt. Die Deutschen sind der
Ueberwindlichkeit ihrer Bestizton sicher.
Der Mitarbeiter erklärt es für bedauerlich, daß in Rußland
der Eindrud zu bestehen scheint, daß die Verbündeten im
Westen nicht den gebührenden Anteil an den Lasten der
Kriegführung auf sich nehmen, und zählt auf, was die Ver-
bündeten im Westen und an der italischen Grenze ge-
leistet haben.

Zum Fall von Nowo-Georgiewsk (Kriegsbriefe aus dem Osten.)

(Unberechtigter Nachdruck, aus ausgenommenen Verboten.)
Von unserem zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.
Fort Setze, 19. August.

An einem Wald entlang, der nach dem Festungsplan
durchaus nicht stehen dürfte — die Verluste, ihn im letzten
Augenblick abzubrechen, mißlang —, fährt die feste Mitt-
elstraße von Dembe weiter nach Fort 16a, das wie 16 und
16 gellert in die Hand der Sturmkolonnen kam. Alle die
Forts sind ziemlich modern, gut betoniert, mit elektrischen
Glockenlagen, ausgezeichneten Schießständen, und sie waren
hinsichtlich armiert. Nach den ungeheuren Schlägen der
deutschen Batterien haben nur zwei der deutschen Infanterie-
stellungen abgewartet, Fort 16a, das dicht am Warow und
ebenso dicht an der Straße liegt, wurde vorher aufgegeben.
Heute im Morgengrauen schoß die Artillerie von Werk 3
noch gelegentlich ungezielte Schüsse in Richtung des er-
obernten Forts und auf die Straße. Zu erkennen war nichts,
weder Hüben noch drüben. Dider Rebel quillte über dem
Karewatal, und die massige orthodoxe Militärkirche von
Wieshanjosta und die schlanke polnische Kirche von Bome-
chow wirkten wie gelpenliche dunkle Nischen in dem flatter-
igen Grau.

Gegen 9 Uhr setzte allmählich die Artillerie ein. Von
dem obersten Fort 16a war eine ausgezeichnete Batterie-
beobachtung auf das große Werk, das letzte, das an dieser
Stelle die eigentliche Zitadelle noch bedie. Ueber die Weichsel-
ränder der Her hindurch konnte man auf die Wöschung
festern und sah bei langsam flarer werdender Fernsicht
Aufschlag der schweren und schwersten Mörser. Einmal ver-
suchte die Festung das Feuer aus schweren Stücken zu er-
öffnen. Man erkannte das Aufblitzen drüben an dem lang-
gestreckten grünen Wald, aber bald sprang eine hohe Rauch-
säule von der Stelle hoch, da die Schiffe gelöst hatten;
ein großer Brummer war schon in mitten
in die Batterie geflogen. Bald schien das ganze

Werk unter Rauch und Nebel zu versinken, und hinter dem
fort schwangen sich mächtige Rauchwolken hoch, die auf
Explosionen schließen ließen. Wie das Säulen eines
Eisenbahnzuges hoch über der Lärm der Riflengranaten an,
wenn sie im absteigenden Akt in die Richtung ihres Zieles
gingen.

In das Heulen und Dröhnen des Artillerieflurms mischte
sich gegen 1/2 Uhr das Knattern des Infanteriefeuers, und
der trodene Ton russischer Maschinengewehre setzte ein. War-
sch Infanterie an dem Waldrand links vor dem Werk er-
scheint. Die beiden Kirchen außerhalb des Waldes waren
besetzt, und etwas nach 1/2 Uhr endlich liegen die von dem
Feind angetroffen, die das Verdrängen der Infanterie
fort habe die weiche Fahne gesetzt, also los! Kurz vor
den Wällen an der Straße über die Wara, die bald darauf
den Warow erreicht, muß das Auto halten, weil die Brücke
natürlich verbrannt war. Von dem höher gelegenen rechten
Wara-Ufer konnte man den Festungswall und das Draht-
hindernis in jeder Einzelheit erkennen. Mit der weißen
Fahne schienen die Russen, wie oft, nur die Meinung
irgend einer kleinen Abteilung haben andeuten wollen;
dann das Infanteriefeuer statterte plötzlich lebhaft auf.
Einselne Gruppen, die ziemlich unbekümmert an den kör-
perlichen Wall herausgetreten waren, warfen sich nieder, Ma-
schinengewehre streuten in selbsten Hämmern, aber von
der anderen Seite waren schon Gruppen in die Festung ein-
gedrungen, und aus dem Wald mit dem kamen sehr
helle Schimmer und Schießflammen. Offiziere, den
Tagen hoch voran, sprangen den sprühen Kalen hoch, man
hörte das durdringende „Hurra“ und dann sah man die
schwarze Silhouette eines Augenblick auf der Wallspitze.
Hinüber! Wer 2 hoch in diesem Augenblick seine letz-
ten Schiffe vor der Einnahme flankierend auf die Straße
und den Wara-Abchnitt, so daß die Referenzen und Bio-
niete, neben denen ich stand, eiltig auseinanderbrachen.
Auf Boden konnte man die Wara überfliegen. Noch ein-
mal fing Infanteriefeuer aus einem Waldchen hinter dem
Fort an, aber die Batterien lagen bald über dem Wald und
dem Abchnitt dahinter. Die Besatzung hoch imwischen die
Hände. An einer Seite der hohen weiträumigen Anlagen
wurde sie zur Reibe geordnet; es war etwas mehr als ein
Bataillon, was da mit den so häufig zu findenden Geschütz-
russischer Gejangener abtransportiert wurde. Die Offiziere,
ich säßte nur sechs, haben müde und gleichgültig aus.

Am dem Augenblick, da sich der Kommandant des Wer-
kes ergab, sah man aus der Zitadelle Nowo-Georgiewsk
einen Freiball hoch steigen. Der Festungsstom-
mandant, sagte der gefangene Offizier und zuckte die
Achseln. Ich weiß nicht, ob tatsächlich der Kommandant in
Nowo-Georgiewsk sich in dem Freiball befand. Daß kein
Unterführer diese Meinung hatte, genigte mir für die Be-
urteilung des letzten Wertes von Weichsel, der noch zu er-
warten ist. Im übrigen war günstiger Wind, und der
Ballon verstand ziemlich schnell nach Osten.

Die Wirkung unserer Artillerie war an dem eben ge-
nennnten Wert nicht so eindringlich zu sehen wie in den
übrigen Forts, weil die Anlagen all- ausgedehnt waren.
Ein Schuß war mitten in eines der großen Munitionslager
gegangen. Er muß gräßliche Sprengwirkungen gehabt
haben. Jedenfalls haben die Russen die feinen auf Schie-
nen laufenden Eisenbahnen, die die Granaten zu der Ar-
tillerie bringen sollten, nicht mehr benutzt, weil Wagen
und Schienen fanden sich gewaltige Borräte von Munition jeden
Kalibers. Die Menge läßt sich nicht leicht abschätzen, ist
aber erstaunlich groß. Die einziehenden Truppen freuten
sich außerdem über die vielen Kisten von Konfekten, die
ihnen in die Hand fielen. Gefühle wurden, so viel ich
gesehen habe — es ist aber leicht möglich, daß die Zahl nicht
stimmt —, acht erbeutet und etwa ein Duzend Maschin-
gewehre. Ueberall waren die weißen Zettel mit der Num-
mer des betreffenden Bataillons, das die Beute gemacht
hatte, besetzt.

Ununterbrochen kausen imwischen die deutschen Gran-
aten über das Fort der Zitadelle zu, und ich glaube, ein
bisheriger aller Landwehrmann, der langsam eine russische
Festungskonzepte ab, beurteilte die Sachlage ziemlich richtig,
als er plötzlich in einer Spalte des Parier Einzugsma-
sch zu pfeifen verhielt. „Das weist man doch dem Einmar-
sch in Festungen und so“, und er zeigte mit dem Daumen nach
Nowo-Georgiewsk. Da wir außerordentlich geringe Ver-
luste bei der Einnahme hatten, war die Stimmung des
Regiments, das nun in harten Tagen hintereinander drei
Forts gestürmt hatte, ganz besonders glänzend, und als
der Oberst in das genommene Werk eintritt und den Offi-
zier des zuerst eingebrungenen Bataillons zurief: „Ich
glatuiere dem Bataillon!“ trahlten trotz des fandsmit-
telbaren Wetters die ganzen Stirmen zum Fort 3.

In Nowo-Georgiewsk waren imwischen Detonationen
zu hören, hohe schwarze Rauchwolken stiegen auf, bald aber
war jede Fernsicht wieder verhängt. Die Infanterie ar-
beitet sich weiter. Am Abend hat endlich fällt Nowo-
Georgiewsk.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Die französische Ministerkrisis spitzt sich zu.

Schon vor der Kammerziehung vom Freitag
hatte Viviani bekanntlich sein Einverständnis mit
einer Geheimhaltung der Kammer erklärt. Nach Schluß
der Freitagssitzung stellten die Radikal-Sozialisten nach-
demals das formelle Verlangen an die Regierung, eine Ge-
heimhaltung zu bewilligen, da sie von den Erzählungen
Mitterlands unbefriedigt seien und die Verant-
wortlichkeit des gesamten Kabinetts für die militärische
Lage festzuhalten wünschten. Die Geheimhaltung wird Don-
nerstag stattfinden. Ministerpräsident Viviani wird die
Sitzung durch eine Erklärung des Ministers eröffnen, die
am nächsten Mittwoch im Wortlaut festgesetzt werden soll.
Daraufhin wird sich die Kammer auf formellen Antrag von
zwanzig Abgeordneten sofort als Geheimkomitee
konstituieren. Es sind die unmisslichen Vorläuferspreng-
getroffen worden, um die Wahrung des Geheimnisses über
die Kammerziehung sicherzustellen. Sämtliche Journa-
listen, Stenographen, Bureaubeamte und Diener werden
den Sitzungssaal verlassen müssen; die Abgeordneten wer-
den, um nicht von Journalisten befragt zu werden, das
Palais Bourbon durch Nebeneingänge verlassen. Zum
Ueberflus wird außerdem jede Veröffentlichung über diese
Geheimhaltung in der Presse amtlich untersagt.
Seit dem neuen Verfassungsgezet von 1875 wird dies

Im Seengebiet von Moldawa.

B. Kriegspressquartier, 24. August. Die Vorrückung
der Verbündeten stellt das Buzg geminnt gegen die Weich-
selde Komow-Brest-Litowsk Raum. Die neue Substanz
über die bridentionsartig ausgebaut Stellung bei
Wladimirovsk entlang der Bahnstraße gegen Komow
und tief liegende Kräfte in das Küstengebiet der Turpa vor.
Weiter bugaufwärts streben deutsche Truppen ebenfalls die
Bahn Komow-Komow-Brest-Litowsk auf der Straße nach
Malowio zu erreichen. Aus dem Name von Moldawa,
nördlich der Seenplatte von Dnitow vordringend, erreichten
sie bei Bijan der Komow-Bahn, hinter dessen Deichen der
Feind neuerlich Widerstand verweigert. Er wurde abermals
genommt und nun sich kampft in das rüdwärtige Sängel-
gelände zurück. Das Brest-Litowsk selbst ist trotz des un-
unterbrochen heftigen Artillerie- und Infanteriekampfes auf
dem ganzen Südwest-Nord-Bogen eine sehr gute Baue
in auerem Fortschritt eingetreten. Um sich nördlich des
Buzg die letzte Bahnverbindung nach Osten möglichst lange
offenhalten, gingen die Russen dort zu erbitterter Gegen-
wehr über, die aber jedesmal unter schweren russischen Ver-
lusten an Munition und Toden von der Armeo Josef Ferdin-
and geworfen wurde. An der Nordfront nähert sich die
Armeo Galtwit mit der Eroberung von Tschocyn dem Name
von Bialystok.

Die Kämpfe im Sumpfigebiet von Brest-Litowsk.

„Welt Hirtal“ schildert in einem Telegramm aus dem
Kriegspressquartier die schwierigen Geländebeziehungen in
den Kämpfen vor Brest-Litowsk: Rängs des Dniwers des
Buzg erreichten unsere Truppen das Sumpfigebiet. Hier
entwickelte sich eine neue Art der Kriegführung, die man
am besten als erweiterten Aufstumpft charakterisieren
könnte. Das Gelände läßt nicht das Einlegen großer Kräfte
zu. Fortwährend müssen Gefechtsbewegungen gemacht wer-
den, deren Ausführung äußerst schwierig ist. Wenn kämpft
gegen Mann auf schmalen Wegen, die die Sumpfe durch-
ziehen. Auch die Verwendung von Artillerie ist auf diesem
eigenartigen Gelände sehr erschwert. Die Russen verfolgen
sich besonders darauf, jeden einzelnen Hügel, jeden schmalen
Weg zu halten, die ihnen in nur schrittweise vordringendem
Kampfe entrisen werden müssen. Es scheint, daß die Russen
außer der Verteidigung von Brest-Litowsk auch möglichst
lange die nach Osten führenden sumpfigen Wege halten
wollen, um Truppenbewegungen und Rücktransporte mit
einer Sicherheit vornehmen zu können. c. B.

Der russische Hof verläßt Petersburg?

WTB. London, 24. Aug. Die „Times“ melden aus
Petersburg: Die Gerüchte von einer Räumung Petersburgs,
die von den Panikmännern verbreitet werden, sind insofern
unbegründet, als sie in Verbindung mit den jüngsten Er-
eignissen erwähnt worden sind. Angesichts der Möglichkeit
von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich
und sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich an-
derswo hinstöben.

Die Russen denken an die Räumung Petersburgs

WTB. London, 24. August. Der Vertreter des „Daily
Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die Möglichkeit einer
Räumung Petersburgs wird offen erörtert. Die Frage, was
man mit den Flüchtlingen anfangen solle, hat einen be-
unruhigenden Umfang angenommen. Der Feind amwärtigen
Strom der aus den westlichen Provinzen fliehenden Be-
völkerung hat die Spisankellen der Unterhaltungsanstalten
erschöpft. Man sucht die Flüchtlinge über das ganze Land
zu verteilten.

Bericht des russischen Marineoffiziers.

WTB. Petersburg, 23. Aug. In dem Generalstab-
bericht heißt es: Die japanische Flotte hat den Meerbusen
von Riga verlassen. Auf der Front in der Gegend von
Riga und in der Richtung von Jacobstadt und Dinaburg
nach dem Westen haben sich Teilkämpfe entwickelt. Die
Lage unserer Truppen bei Dniowice, am oberen Warow
und längs der Eisenbahn Biesel-Wjsofo-Litowsk, in der
Gegend von Brest-Litowsk und am rechten Ufer des Bug
bleibt ungeändert die gleiche. Die letzten, von unseren Flie-
geren gebrachten Nachrichten aus Nowo-Georgiewsk zeigen,
daß in der Nacht zum 20. August die Lage der Festung so
schwierig geworden war, daß man auf weiteren Überstand
der Festung nicht hoffen kann.

Im Schwarzen Meer stürzten unsere Torpedoboote
über 100 türkische Segelschiffe.

Französische Offiziere für russische Offiziersbildungsanstalten.

Der Befehlshaber „Antiverul“ meldet, daß elf französische
Offiziere in Jalta eingetroffen sind, um nach kurzer Zeit

die erste Geheimhaltung der französischen Kammer sein. Die letzte geheime Tagung fand während der Kommune am 2. März 1871 statt, doch waren selbst damals die Absprachen nicht so streng wie diesmal. Parlarmentarische Kreise nehmen an, daß die bevorstehende Geheimhaltung mindestens drei Sitzungsstage beanspruchen werde. Die Erregung in parlamentarischen Kreisen hat seit der letzten Freitagssitzung zweifellos eine Steigerung erfahren, besonders wird das hereinziehen Joffres in die Debatte aus von der Linken als für das Land beschämend empfunden. Dennoch sind die linken Parteien gewillt, mit der Regierung einmütig abzustimmen. Den erbittertesten Gegner findet das Ministerium in Clemenceau, der durch Bestätigung seines Vorgesetzten geschützt ist. Clemenceau, der gegenwärtig der Seeresform des Senates präsidiert, bereitet vor allem in dieser Eigenschaft dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister die schwersten Verlegenheiten. In seinem „Homme enchaîné“ der gestern wieder erschienen, macht Clemenceau wieder einige Enthüllungen aus der Kommissionsgeschichte, die sich vor allem auf die festgestellten Mißstände im Sanitätswesen beziehen. Im ganzen hat die innere Krise bereits eine solche Schärfe erreicht, daß sich beiderseitig auch auf der äußersten Rechten eine lebhaftere Bewegung bemerkbar zu machen beginnt. Zahlreiche Wähler befürchten die parlamentarische, dem gewöhnlichen Spiel ein Ende zu machen.

Zur englischen Beschießung der belgischen Küste.
c. B. Rotterdam, 24. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß gestern früh gegen 8 Uhr ungefähr 30 große und kleine Kriegsschiffe an der belgischen Küste erschienen und von der Höhe von Knodde aus die belgischen Küste beschossen. Dazu verlor auch aus guter Quelle, daß eine feindliche Gemacht, bestehend aus Torpedojägern und einem feindlichen Wasserflugzeug, bereits am Mittwochabend erschien und um 3 Uhr morgens mit der Beschießung begann, die bis 8 Uhr andauerte. Von Westcapelle aus war die feindliche Flotte deutlich sichtbar. Sie wagte es jedoch nicht, näher an das Land heranzukommen. Die Beschießung blieb denn auch erfolglos. In der belgischen Küste war keinerlei Wirkung durch das feindliche Feuer zu bemerken. Infolge der Beschießung konnten jedoch in Rotterdam die fälligen Postschiffe nicht ankommen.

Zur Einführung des R-Brottes in Frankreich.
Genf, 23. Aug. „Bataille Socialiste“ bezieht die Einführung des Kriegsbrottes. Weiter komme die Maßregel zu spät; sie hätte im Oktober 1914 vorgenommen werden müssen; damals verfügte das Publikum noch über den nötigen Enthusiasmus und hätte das Kriegsbrot rasch adoptiert. Heute verstärkt die Maßregel den allgemeinen pessimismus; das zweite Kriegsjahr werde auch die Brotkrise bringen. Das Blatt verlangt deren sofortige Einführung, bezugs Verhinderung wucherischer Spekulation. (S. T.)

Italiens Trinkgeld für die unbegründete Kriegserklärung an die Türkei.
Soel van Holland, 22. August. Der Korrespondent der Tel.-Union erzählt aus London, daß dort das Eingreifen Italiens in den Krieg gegen die Türkei bereits seit Donnerstagabend bekannt war. Die italienische Regierung hat vom Dreierbunde dafür eine Reihe wertvoller Zugeständnisse verlangt und erhalten. Italien erhält völlig freie Hand in Albanien, in der Frage der Ägäischen Inseln und bei einer etwaigen Auseinandersetzung mit Serbien. Weiterhin ver-

pflichtet sich England, den Finanzleuten Bedari Italiens ausreichend zu befriedigen und auch sein eigenes Geschwader vor den Dardanellen zu verankern. In der Londoner Börse bezifferte man gestern die sofortige finanzielle Unterstützung Italiens auf eine Milliarde Lire.
Der römische Korrespondent der Turiner „Stampa“ meldet zu der Kriegserklärung Italiens folgende Erklärungen: Die Reaktion hätte sich energischer gezeigt, als man vorausahnte. Während sie es letztlich um Abbruch der diplomatischen Beziehungen hätte kommen lassen können, zog sie ohne weiteres die Kriegserklärung vor, eine Entscheidung, die besonders von Sonnino warm vertreten und natürlich von den Verbündeten günstig aufgenommen wurde. — Das ist ein Versuch mit unangenehmen Mitteln, den italienischen Entschluß als einen freien erscheinen zu lassen.

Einberufung der Angebienten in Italien.
Das römische Amtsblatt veröffentlicht die Einberufung sämtlicher Jahrgänge der 3. Kategorie (der Angebienten) der Territorialmiliz.

Abbruch des türkisch-bulgarischen Abkommens.
WTB. Berlin, 24. August. Die bulgarische Gesandtschaft empfing gestern von ihrer Regierung ein Telegramm, nach dem die Verhandlungen mit der Türkei abgebrochen sind.

Wie der „Post. Ztg.“ hierzu aus Sofia berichtet wird, wurde die Vereinbarung wahrheitsgemäß am Freitag in Konstantinopel unterzeichnet. Bulgarien verzichtet auf Kizilirmak und erhält dafür Karagantsch und von einem gewissen Punkte ab beide Maritima-Är.

Der U-Boothkrieg.

WTB. London, 24. Aug. Der britische Dampfer „Edmonds“ wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

WTB. Kopenhagen, 24. August. (Rixhaus Bureau.) Die von der deutschen Besatzung über den Untergang des dänischen Dampfers „Betty“ in der Nordsee am 26. Mai veranlassete Untersuchung ergab, daß der Führer des deutschen Unterseebootes den Dampfer als feindlich anah, da Nationalitätsabzeichen nicht richtig waren und nach dem Kurs des Dampfers zu urteilen war, daß er der englischen Flotte als Hilfschiff dienen wolle. Die deutsche Regierung hat durch den dänischen Gesandten in Berlin der dänischen Regierung ihr lebhaftes Bedauern über den unglücklichen Zwischenfall aussprechen lassen und sich zur Schadenersatzleistung bereit erklärt. Dem Führer des Unterseebootes habe es selbstverständlich fern gelegen, ein Schiff unter dänischer Flagge auszugreifen.

WTB. London, 24. Aug. (Reuter.) Der britische Dampfer „Dionob“ von 4600 Bunttonnen ist versenkt worden. 10 Mann der Besatzung sind tot; der Rest wurde gefangen.

Verringerung des englischen Schiffsverkehrs.
c. B. Rotterdam, 23. Aug. Im Monat Juli sind in den englischen Häfen 2670 Schiffe weniger eingelaufen und ausgefahren als im gleichen Monat des Vorjahres.

Deutsches Reich.
Seeresfragen in der Budgetkommission.
Tmischer Bericht.

Die Haushaltskommission fuhr gestern in der Erörterung der Seeresfragen fort. Von mehreren Seiten wurde eine Reihe von Einzelbeschwerden vorgebracht, die den Mitarbeitern des Reichsmarineamtes aus dem Munde und von Angehörigen des Seemarineamtes ausgesprochen waren. In der Hauptsache handelte es sich dabei um unangenehme Verhandlungen von Unteroffizieren, Hebes- und Befehlungsfragen. Ueber die Verwendung der Kontributionsgelder äußerte sich der stellvertretende Kriegsminister auf eine entsprechende Anfrage dahin, daß sie in der Hauptsache für die Verwaltung des besetzten Landes und zur Befüllung von Verpflegungsmitteln und Geschützmitteln zur Befriedigung der Besatzungen in dieser Beziehung veranschlagt wurden. Einem breiten Raum nahmen die Erörterungen über die Kriegsbesoldungsreform ein. Von einem Kommissar des Reichsjustizamtes wurde die Berechtigung der Vorchrift von der staatsrechtlichen Seite bestritten; ein Kommissar des Reichsmarineamtes gab eine Erklärung, wie die Gehaltsfrage der Kriegsbesoldungsvorchriften aufwärts genommen sind. Stellvertretender Kriegsminister und Reichsjustizsekretär äußerten sich dahin, daß an der rechtlichen Grundlage der Vorchrift nicht angetastet werden könne. Vom Reichsjustizsekretär wurde ausgedrückt, daß manche Bestimmungen der Kriegsbesoldungsvorchrift revisionsunfähig seien, tatsächlich werde auch an einer Revision der Vorchrift gearbeitet, solange der Krieg dauert. Einwand geltend gemacht, insbesondere mo es sich um Unteroffiziere handelte, seien auch erloschene, eine grundsätzliche Änderung der Vorchrift sei während des Krieges undurchführbar, das müsse einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Zur Frage der vorrührensicheren Behandlung Unteroffiziere äußerte der stellvertretende Kriegsminister sich dahin, daß solche wie auch von anderen Seiten ausgedrückt wurde, in letzter Zeit seltener geworden sind. In einem von beiden Seiten vorliegenden Antrag, den jüdischen Reichsbeamten die gleiche Lohnaufbauseitigung wie den Reichsbeamten der christlichen Konfessionen zu billigen, wurde vom Regierungsside erklärt, daß diese Angelegenheit vorwiegend eine betriebsmäßige Lösung finden werde. Von den nachstehenden Anregungen aus der Mitte der Kommission sei nur diejenige erwähnt, die auf eine allgemeine Erhöhung der Vermögenssteuern für die Mannschaften der immobilen Formationen hinzielt.

Nur Reichsanleihe.

c. B. Berlin, 24. August. Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilen kann, wird die Realisierung des vom Reichstage am 20. August bewilligten neuen Kriegskredits in der Weise erfolgen, daß abwechselnd von der bei der ersten und zweiten Reichsanleihe bewirkten Einrichtung zur Zeichnung auf die dritte Reichsanleihe nur Reichsanleihe aufgelegt wird. Der dritten Reichsanleihe ist damit noch mehr als ihren beiden Vorgängerinnen der Charakter einer langfristigen konsolidierten Anleihe gegeben, deren Vorteile in möglichst großer Ausmaße dem Volksganzen zugänglich und nutzbringend sein soll.

Die „Post. Ztg.“ meldet: Die Aufforderung zur Zeichnung auf die neue Reichsanleihe wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die Einzahlungsfrist dürfte für die ersten 30 Pros. vom 30. September bis 15. Oktober lauten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den dritten Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Sanität: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: S. U.; Siegfried Dyd; für Interurbalpostblatt und Letzte Nachrichten: Hans Kationel; für den Anzeigen-Teil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henkel, Simffisch in Halle a. S.

Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, Drahtzieherei, Schiffbau, Schiffsreparatur.



„Pinofluol“

Fichtennadel-Kräuter-Bäder

in
Tabletten

erfrischen den Körper — stärken die Nerven.
Unentbehrlich für Rekonvaleszenten.

Besondere Vorzüge der Tabletten-Form:
Kein Zerbrechen der Flaschen. — Kein Verschütten der Flüssigkeit. — Kein Beschädigen der Wannen.
— Bequem für die Reise. —

„Pinofluol“-Bade-Tabletten sind im Gebrauch Sr. Kaiserlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen.

Wer „Pinofluol“ in Tabletten regelmäßig als Badensatz verwendet, übt nach Aussage bekannter Autoritäten die denkbar beste Körperpflege aus.
Dose mit 12 Tabletten (ausreichend für 12 Bäder) Mk. 3.—. Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Wo nicht zu haben, wende man sich an die Fabrik

Gutachten:
Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug der täglich bei uns einlaufenden Gutachten wieder. Die Originale können jederzeit bei uns eingesehen werden.
Die „Pinofluol“-Bade-Tabletten sind so wohltunend und erfrischend, daß sie sich nur jedem Künstler empfehlen kann — nach langen grossen Proben auf den staubigen Bühnen eine Wohltat!
Eva Piaschke-von der Oelen, Hgl. süchs. Kammerseinerin, Dresden.
Von Ihren „Pinofluol“-Bade-Tabletten sind meine Herren ausserordentlich entzückt.
Stabsarzt Dr. Töpfer, Chef der Sanitäts-Kompanie.
Ihre „Pinofluol“-Bade-Tabletten habe ich direkt ideal gefunden, ausserordentlich erfrischend. Ich habe dieselben selbst, als auch in meiner Praxis mehrfach erprobt und zwar stets mit glänzendem Erfolge.
Dr. Fr. Donath, Leipzig.

Man verlange ausdrücklich **„Pinofluol“ in Tabletten** und weisse Ersatzpräparate, die als ebensogut bezeichnet werden, zurück.
Gratismuster und anfrührende Broschüren, sowie weitere Gutachten durch die
Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Frankfurt am Main.
Generalvertreter für Halle a. S.: Adolf Born, Halle a. S., Lafontainestr. 20, Fernsprecher 520.

Telegraph-Adresse: **Pharmakon Frankfurt/Main.** Fernsprecher: Amt Hansa 297.

